

Erfrischend kühl
nachmitt. mit Quaschna
der Sonne- und Seeluft.

Seignepfeife
monatlich 20 Pfennig frei
ins Haus, durch die Post
bezogen vierteljährlich
1,00 Mk. ohne Seignepfeife.

„Die Neue Welt“
(Anzeigenscheinabgabe),
monatlich 10 Pfennig.

Verkauf von Musiknoten:
Sachverständigen Nr. 205,
Geleitstraße Nr. 10/107.

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
Haupt-Geschäftsstelle: Barz 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. s. Schriftleitung: Barz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/4 Uhr mittags.

Kriegenschein
haben die die 60 Pfennige
Kriegenscheine über den Namen
20 Pfennig.
für den monatlichen Anzeigen
25 Pfennig.
Anzeigen unterhalb
die Seite 75 Pfennig.

Anzeigen
für die Halle
müssen spätestens bis um
mittags 10 Uhr in der
Geschäftsstelle ankommen
sein.

**Anzeigen in der
Veröffentlichung.**

Reichstag und Steuerung.

Die brennende Frage der Steuerung heißt Lösung; es müssen unerschütterlich Maßregeln getroffen werden, wenn nicht die Preissteigerungen durch die wuchernden Agarien und Zwischenhändler noch weiter in die Höhe getrieben werden sollen. Um solche Maßregeln zu treffen, die auch wirklich geeignet sind, zu helfen und nicht „neulie Salbe“ bleiben, dazu ist die Volkserziehung berufen. Daher ist die Forderung zu erheben, daß die Regierung unerschütterlich den Reichstag einberuft.

Diese Stellungnahme scheint durchaus logisch, aber sofort entsteht das Bedenken: wird der Reichstag, selbst wenn er einberufen wird, sich dazu bequemen, wirksame Maßregeln zu ergreifen? Sollte aber diese Frage aufgeworfen wird, zeigt sich ganz Mißere der deutschen politischen Zustände.

Erinnern wir uns, daß dieser Reichstag gewählt wurde unter dem Einbruch, den die bereits im Herbst vorigen Jahres einsetzende Steuerung und die Steuerumwälzung des Schnapsbros auf die Wähler ausübte. Darauf ist es zurückzuführen, daß nicht nur die Zahl der abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen gewaltig gestiegen ist, sondern auch die Zahl der für die Freisinnigen und die Nationalliberalen abgegebenen Stimmen eine erhebliche Zunahme erfuhr. Es hatten sich die liberalen Kandidaten als grimmige Feinde des „schwarzbäuligen Blodes“ gebildet, und viele Liberaler hielten daran, stimmten für sie. Groß war denn auch der Jubel nach der Wahl; der schwarzbäulige Blod ist gestirbt! Inbald das brave liberale Vierzehner, und bis in unferne Weiten hinein fand das ein Echo.

Aber schon in den ersten Wochen seiner Wirksamkeit lieferte dieser vielbesprochene Reichstag den Beweis, daß er unfähig ist, gegen das System der Ausbeutung des Volkes auszuweichen. Eine scharf zuffiger Junker zu küssen. Als unsere Genossen den Antrag stellten auf sofortige Aufhebung der Stille auf Getreide und Futtermittel, blieben sie allein. Herr Werms u. t. s., damals noch Schatzsekretär, durfte unter Zustimmung der Mehrheit die stolze Unnahtheit behaupten, daß die Preise aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Vorkriegsstand beizubehalten sind und deshalb nichts getan zu werden braucht. Damit hat dieser Reichstag bewiesen, daß er nicht entfernt die bisherige Wirtschaftspolitik der Regierung zu bekämpfen, im Gegenteil erhebt er, das ihm von den allzulebteit Mühsüßigen entgegengebrachte Vertrauen schände zu mißbrauchen. Einen weiteren Beweis lieferte er durch die Annahme des Gesetzes über die Verringerung der Brauntweinsteuer. Der Schnapsbros der Junker, Pfaffen und polnischen Schlachthühner trat geschlossen auf, verdrängt durch die Nationalliberalen.

Die Maßregeln zur wirksamen Bekämpfung der Steuerung bestehen in der Definierung der Grenzen für Einfuhr von Schlachthühnern, in Aufhebung der stützenden Geschäftsbindungen über die Preissteigerungen, in der Aufhebung der Zölle auf Fleisch und Futtermittel, in der Vereinfachung des Systems der Einfuhrzölle, das Präzision auf Ausfuhr von Getreide zahlt. Es ist aber notwendig, daß die Konservativen, das Zentrum, die Volksschichtliche Vereinigung, die Polen sich gegen diese Maßregeln sträuben. Will insofern jemand im Ernste behaupten, daß die Nationalliberalen, bei denen unter Umständen die Entscheidung liegen kann, für die Interessen der Massen, gegen den Fleischwucher aus freien Stücken eintreten werden? Die Reaktion droht sich in vollem Maße zu zeigen, wenn es nicht gelingt, die Interessen der Arbeiter zu befriedigen, die die Freiheit zu lösen. Und die Freikämmerer? Wer will die Garantie übernehmen, wenn diese „Flaumenweber“ sich halten, wenn es auf einen Kampf ankommt. Diese Schacherpolitik, die im Willkürbros sich profitiert haben, sollten nachdrücklich bei niemandem Illusionen erwecken.

Deshalb scheint es durchaus nicht wahrscheinlich, daß der Reichstag, wenn er eintritt, den Willen zeigt, für die Interessen des Volkes einzutreten. Im Gegenteil, es wird die Interessengemeinschaft zwischen agrarischen Besitzern und industriellen Arbeitnehmern sich geltend machen, wenn nicht andere Mächte auf die viel besetzten „Volkserzieher“ der bürgerlichen Parteien einwirken. Nicht nur die Regierung, sondern auch die Reichstagsmehrheit wird sich freilich nicht dazu bequemen, dem Willen des Volkes Rechnung zu tragen, seiner Not zu steuern. Nur unter eisernem Zwang werden sie es tun. Diesen Zwang aber können nur die Massen ausüben, wenn sie ihren Willen kundgeben. Erst dann, wenn die große Masse des Proletariats befunden, daß sie es satt hat, sich von einer Bande wucherer Idioten ausbeuten zu lassen, werden die Wandstürzer es sich beimal überlegen, ob sie es riskieren dürfen, den Lohn des Volkes zu retten.

Unsere Forderung der Einberufung des Reichstags kann daher nur dann einen Sinn haben, wenn gleichzeitig der Wille des Volkes, sich nicht länger von dieser Volkserziehung betrügen zu lassen, zum klaren Ausdruck kommt.

Es ist ja neuerdings gefährlich geworden, das Wort „Masse“ überhaupt zu nennen, wenn man nicht als „Anarchosubtilität“ oder sonst etwas ganz Schwachsinns hingestellt werden will. Insofern liegen nun auch die Dinge so, daß die Maßnahmen des Instituts des Senates samt der „Volkserziehung“ nur dazu dienen, die Interessen der Besitzenden, einer Clique von volkshenkeischen Parteiägern, gegen das Volk zu vertreten. Der Anbruch des Proletariats hat bewirkt, daß heute 110 seiner Vertreter im Reichstage sitzen, aber es ist mit jedem Tage seit der Wahl klarer geworden, daß diese Schur nicht instande ist, den Kauf der Dinge im Reichstage erheblich zu beeinflussen,

was ja auch von vornherein jedem Denker klar war. Unsere Genossen stehen allein. Wenn jeder ein Cicero an Veredelmacht wäre, so würden sie doch nicht das Wunder auszuheben bringen, dem verfallenen deutschen Liberalismus neues Leben einzuhauchen, den Liberalen beizubringen, daß es ihre Pflicht ist, wenigstens für die elementarsten Forderungen ihres eigenen Programms einzutreten. Deshalb bleibt nur ein Mittel: die Einwirkung der Massen auf das Parlament.

Freilich läßt sich ein solcher Aufmarsch der Massen nicht formandieren, am wenigsten in Deutschland, wo die Exaltation solcher Aktionen selten. Aber es ist und bleibt uns Sozialdemokraten die politische Pflicht: anzusprechen, was ist! Und das ist im gegebenen Moment nur das eine: wobei die Regierung noch der Reichstag werden der Not steuern, wenn sie nicht ganze das arbeitende Volk dazu gewonnen werden.

Die Steuerung.

Reichsmaßnahmen gegen die Steuerung?
Das Kanzlerblatt, die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, Lauch am Mittwoch abend an der Spitze des Blattes in Speerdruck folgende Erklärung:

Auf Veranlassung und unter Leitung des Reichszentralrats sind in den letzten Wochen die Mittel zur Wälderung der gegenwärtigen Fleischsteuerung und der durch sie herbeigeführten schweren Belastung weiter Volksteile nach allen Richtungen hin geprüft worden. In seiner getriggen Sitzung hat sich das preussische Staatsministerium über die Hauptpunkte der jetzt eingeleiteten Regierungsaktion geäußert. Einzelheiten werden heute noch durch einen von den beteiligten Reichsteilen zusammengeleitete Kommission gefüllt. Darauf wird Kräfte sofort mit den anderen Bundesregierungen in Verbindung treten. Eine Veröffentlichung der geplanten Schritte ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Endlich will also auch die Reichsregierung zeigen, daß sie nicht andauernd schläft. Was aber wird sie zur durchgreifenden Bänderung der Not tun? Das ist die Frage, die ja in den nächsten Tagen beantwortet werden soll.

Weiteres Steigen der Fleischpreise.

Während die Regierung täglich — man denke! — überlegt — man denke! — und erörtert, steigen die Fleischpreise. Sie sind so liberal, sich gar nicht um die Preissteigerungen des Bangers, von der statistischen Berespendung angeleiteten Durchschnittsberandungen, die für die absolute Höhe der Preise noch ein zu gühntes Bild liefern, liegen die Preise pro Rilo gegen den September 1911 für Rindfleisch um 23,2 Pf.; für Kalbfleisch um 18,8 Pf.; für Hammelfleisch um 15,4 Pf.; für Schweinefleisch um 37,1 Pf.; für Schaffleisch um 42,6 Pf.; für Schweinefleisch um 5,4 Pf. Werbefleisch erhöhte sich um 5,4 Pf. im Preise.

Gerade das Schweinefleisch, das durch seine Billigkeit fast allein auf den Tisch des Arbeiters gelangen konnte, hat die höchste Preissteigerung erfahren. Es ist heute nur um weniges billiger als die übrigen Fleischsorten, aber bei täglichem Verzehr als Rind- und Hammelfleisch vor einem Jahre. In früheren Jahren über die Fleischsteuerung wiesen Junker und Agarien immer darauf hin, daß zwar Rind-, Kalb- und Hammelfleisch im Preise gestiegen seien; das trafe aber nur die Begüterten. Das Fleisch des kleinen Mannes, das Schweinefleisch, sei dafür billiger geworden. Und tatsächlich stellen sich auch die Schweinefleischpreise in den Jahren 1910 und 1911 etwas niedriger als 1909. Seit Anfang dieses Jahres ist aber Schweinefleisch sehr rasch im Preise gestiegen. Heute sind sämtliche Fleischsorten für den Arbeiter unerschwinglich geworden.

Die Regierung wird jetzt neuen Stoff zu neuen Erörterungen haben. Dann aber wird man die Konferenzen beschreiben, bis die Statistik für den Oktober bearbeitet ist. Und so weiter!

Gräßliche Verbrechen der Not

Eine neue Verbrechenabergeschichte wird wieder aus Schlesien gemeldet. Im Märzberg im Kreise Jauer fuhr ein Spekteur zum Bahnhof. Innerwegs stürzte sein Rind zusammen und verendete. Das Tier wurde auf ein Wiesengrundstück gebracht, abgeledert und sollte dort verachtet werden. Die Reute des Spekteurs kamen aber gar nicht dazu, weil Duzende von Arbeitern über den Kadaver herfielen und alles, was Fleisch war, von den Knochen entfernten. Ehe die Beförderung einsetzten konnte, war das abgetriebene Rind aufgeteilt. — Solche Zustände herrschen im zivilisierten Deutschland.

Das Bauernlegen eine Ursache der Fleischsteuerung.

Im führenden Zentrumorgan Bayerns, dem Bayer. Courrier, wird an Beispielen gezeigt, wie das Bauernlegen auf die Fleischsteuerung wirkt. Das Vieh bräuhet: a. S. was die Bauernanwesen in der Gemeinde Glonn liefern könnten, wenn sie nicht von Baron v. Büding 2/3 Rente auf Binnberg bei Glonn aufgekauft worden wären, wodurch die Gemeinde 1200

400 Stück Rindvieh weniger zählt. Es schreibt: „Für die Ernährung des Volkes würden somit mehr erzeugt auf den 27 Höfen: 996 Zentner Fleisch, 25 000 Eier, 20 000 Eier, und das jedes Jahr. Dabei ist aber noch zu beachten, daß auf den 27 Höfen 27 freie Bauernfamilien mitlitten den notwendigen Dienstboten, alle mindestens 500 Personen; außer der angeführten Produktion mit Lebensmitteln verlor wären, für die jetzt anderweitig Lebensmittel produziert werden müssen.“

Die Einfuhr amerikanischer Fleisches.
Eine amerikanische Gesellschaft hat der von der Stadt Frankfurt a. M. zum Studium des in- und ausländischen Fleischmarktes entsandten Kommission ein Angebot auf Lieferung größerer Mengen frischen Fleisches gemacht. Dieses Angebot wurde angenommen. Der Versand geschieht von Alters her, der Preis für das Rind beträgt im Großverkauf 53 Pf., Kalbfleisch mußte noch die Transportkosten von den Empfänger getragen werden. Im Kleinverkauf, der durch die Schlachtereien geschieht, wird sich das Fleisch auf 82 Pf. für das Pfund stellen.

Uch eine Wirkung der Lebensmittelerhöhung
In Bremen, wo etwa 10 000 Staats- und Reichsbeamte anständig sind, ist jetzt ein Beamten-Konsumverein gegründet worden. Die Kommission, die diese Frage zu prüfen hatte, hat Montag abend in einer stark besuchten Beamtenversammlung Bericht erstattet und die Gründung eines Konsumvereins empfohlen, wie er für die Beamten in Hannover besteht. Verkaufsstellen sollen nicht entfernt werden, die Beamten in der Woche sollen die Waren an die Verkäufer verhandelt werden. Die Betriebskosten sind auf 7-8 Proz. veranschlagt.

Lohnneinkommen und Lebensmittelpreise.

Nach seiner bekannten Methode, die handgreiflich deutlich sichtbar auf die agrarischen Bedürfnisse angeordnet ist, mit Objektivität und Wissenschaftlichkeit ungefähr so viel zu tun hat, als wie die Verhältnisse mit Junkerturn, beweist Reichert v. Mirbach im Tag vom 8. August, daß die Löhne gestiegen, die Kornpreise gefallen seien. Zu diesem Zweck bringt er angelegte Stundentabellen von Maurern und Dachdeckern in Frankfurt a. M. aus dem Jahre 1880 mit denen im Jahre 1911 in Vergleich zu den Kornpreisen im Staatsgebiet in den gleichen Jahren. Mit solchen Experimenten kann man alles beweisen; ein tollerer Mißbrauch der Statistik, wie ihn agrarische Wortkünstler betreibt, ist kaum denkbar. Einwandfreie Lohnstatistik, die ein einwandfreies Bild von den Veränderungen des allgemeinen Lohnniveaus herstellen können wir nachweisen, daß a. S. vor ca. 40 Jahren Schmiede pro Tag 20 Mk. verdienten, heute aber nur 6 Mk. Dazu die Brot- und Fleischpreise verglichen und das Resultat als typische Erscheinung vorgeführt, wäre derselbe grobe Laus. Den Graf Mirbach sich im Tag leistet. Ein außerordentlich günstiger — Zufall fügte es übrigens, daß in dem von Mirbach gewählten Vergleichsjahre die Löhne ganz ungewöhnlich niedrig, die Kornpreise ganz ungewöhnlich hoch stehen. So konnte es denn nicht fehlen, daß dem Herrn Grafen ein für die Junker recht nettes Bildchen zu konstruieren gelang. Er schreibt:

„Nach zuverlässigen Erhebungen liegt in Frankfurt a. M. der Stundenlohn für Maurer von 28 Pf. im Jahre 1880 auf 61 Pf. 1911, der Satz für Dachdecker von 40 Pf. auf 70 Pf., während in diesem Zeitabschnitt die Staatsdurchschnittspreise für Weizen pro Lo. von 219 auf 199 Mk. und für Roggen von 193 auf 164 Mk. zurückgingen. Das bedeutet, daß der Lohn der Maurer um 111,8 v. S., der der Dachdecker um 75 v. S., der des Schmiedes um 52 v. S. sich vergrößerte, die Preise für Weizen aber um 51 v. S. und für Roggen um 15,9 v. S. fielen; gegenüber dem enormen Anstiege der Löhne fällt es nicht ins Gewicht, daß Kartoffeln um 29,2 v. S., Rindvieh um 25,5 v. S. und Schweine um 20,7 v. S. in diesen Jahren teurer wurden.“

Wie die Preise hinaufschmeilten, illustriert die folgende Aufzählung nach den Angaben des statistischen Jahrbuchs für Preußen 1912, die den Durchschnitt der Preise in fünfjährigen Perioden angibt. Es wurde bezogen:

im Jahresschnitt 1888-87	1902-11	Steigerung %
Für 1000 Agr. Weizen	Mk. 168	207
„ „ „ Roggen	137	166
„ 1 „ „ Weizen	25	35
„ „ „ Speisekorn	33	39
„ „ „ Kartoffeln	5	8
„ „ „ Rindvieh	47	52
„ „ „ Kalbfleisch	118	156
„ „ „ Hammelfleisch	110	169
„ „ „ Schweinefleisch	112	166
„ „ „ Butter	120	158
„ „ „ Eier	216	260
„ „ „ „	325	450

Veranschlagt man, daß die stärksten Steigerungen auf die letzten zwei Jahre entfallen, dann zeigt sich, was die größten Angaben über Preisverminderung für einen Wert haben!

106

106

Freidrich - Konservatorium.
Freitag, 27. Septemb.
 abends 8 Uhr im **Neumarkt**
Schützenhaus (Harz 4)
Jahresschluß - Konzert
 (118. Aufführung).
 Billette in den Hofmusikanten-
 Handlungen Helms, Kothaus, Kothaus
 Kothaus und an der Abend-
 kasse zu 1.10, 0.60 u. 0.40

Nr. 95.

11. Sortierung einer 7 Pfg.-Zigarete,
 garantiert rein überseeisch,
11 Stück 50 Pfg.

100 Stück 4.25 Mk.
 Hervorragende Qualität,
 Auswurf sparsamer, weisser Brand,
 modernes, ansprechendes Format.
 Die müssen Sie probieren!
J. Sanow, Gelestr.
 Gelestr. Nr. 5.
 Gelestr. 1887. Fernruf 9875.

Möbel
 Niederlektüre 28 Mk., Bertike
 28 Mk., Schreibtisch mit Aufsatz
 28 Mk., hohe Bettstelle m. Matz.
 28 Mk., Büschelofen gr. Auswurf,
 selbst. kompl. graue Küchlen von
 65-100 Mk., Erntemantel - Spiegel,
 Stühle, Stühle verkauft
Karl Bieler, Albrechtstraße 39.

Extraktische Seefische
 kaufen Sie in feinsten Qualität
 sehr preiswert bei:

H. Rick Nachf.
Alfred Roeder,
 Grosse Ulrichstrasse 39,
 — Telefon 934. —
 Pa. grosse Rotzunge 52,-
 Pa. grosse Scholle 50,-
 Helg. Angel-Schellfisch,
 ca. 1 Pfund 32,-
 Helg. Angel-Schellfisch,
 groß 40,-
 ff. Schellfisch ob. Kopf 32,-
 ff. Cahillau ohne Kopf 25,-
 ff. Harbomadern beauftragt 20,-
 Kl. Heilbut, lebende
 Spiegel - Karpen 68,-
 Lebende Schiele, Aala.

**Patent-
 Hosenstrecker**
 mit Kleiderbügel, 25 Pfg.
G. F. Ritter,
 Leipzigerstr. 90. Rabatmarken.

**Patent-
 Hosenstrecker**
 mit Kleiderbügel, 25 Pfg.
G. F. Ritter,
 Leipzigerstr. 90. Rabatmarken.

**Neu! Neu!
 Kursbücher**
 Winterhalbjahr 1912-13.
 Zu beziehen durch die
Volks - Buchhandlung,
 Halle a. S., Harz 42/43.

Ansichts-Postkarten
 empfiehlt Die Volks-Buchhandlung.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen
 liefert in gediegenster, bester Ausführung
 zu Mk. **450, 500, 600** usw.
G. Schaible, Grosse Märkerstrasse 26,
 Eigene Fabrik. am Paskeller.

Glanziol



Glanziol das ideale Metall-Putzmittel

Glanziol ist das beste Putz- und schnellst wirkende Flecken-Entfernungsmittel
 verleiht jedem Metall, gleichviel ob Gold, Silber, Kupfer, Nickel,
 Messing, Zinn im Moment höchsten dauernden Glanz
Glanziol greift kein Metall an, ist garantiert gift- und säurefrei
Glanziol ist für jeden Haushalt unentbehrlich und kostet pro Flasche nur
 Mark 0.15, 0.30, 0.60 und 1.00

Umsonst

1 Flasche Glanziol zur Probe.

?? Was sind Wotan-Platten ??

Wotan ist eine Platte zur tadellosen Reinigung von Edelmetallen,
 wie Gold, Silber etc., ohne jeglichen Gebrauch von Putzmitteln
 und Seifen. ::::: Vorführung jederzeit im Hause.

NUSSBAUM.

**Boy-Röcke,
 Velour-Röcke,
 Winterkleidstoffe,
 Lama-Plaids,
 warme Tullen**
 in grösster Auswahl
 zu billigsten Preisen.
M. Gotthel,
 Gr. Klausstr. 9, Ecke Oberstr.

**Irrigatoren,
 Irrigatorschläuche,
 Irrigator-Garnituren,
 Clysopomp, mod. Irrigatorspritzen.**
 — Damenbedienung. —
F. Heilwig, Halle a. S.,
 Barfüsserstrasse 10
 Fernruf 2620. Gelestr. 1881.

**Möbel-
 Ausstattungen**
 v. 200, 350, 550, 800
 bis 8000 Mk.
 in sehr grosser Auswahl
 am Lager.
Einzelne Möbel
 sehr billig, empfiehlt
Friedrich Poileke,
 Möbel-Magazin,
 Halle a. S.,
 Gelestrasse 25.
 Gelestr. 1888.
 Eigene Tischlerei und
 Polsterwerkst. i. Hause.

Rossfleisch.
 Diese Woche wieder ff.
 Alles übrige wie bekannt nur dollkat bei
A. Thurm,
 Reilstrasse 10.

Servierbretter,
 dauerhaft gearbeitet,
 sehr billig.
G. F. Ritter,
 Leipzigerstr. 90. Rabatmarken.

Robert Schurick,
 Naturheilkundiger,
 Hochstr. 11-17. Tel. 2590.
 Sprechstunde:
 Vormittags 8-11, nachmittags 3-5,
 Sonntags 8-12 Uhr.

Jeden Sonnabend
 Schlachtfest.
 8. Winter
 Schützenweg Str. 7.

Freitag:
 Schlachtfest.
 8. Winter
 Schützenweg Str. 7.

Freitag:
 Schlachtfest.
 8. Winter
 Blumenthalstrasse 27.

Jeden Freitag
 Schlachtfest.
 8. Winter
 Schützenweg Str. 7.

Jeden Freitag
 Schlachtfest.
 8. Winter
 Schützenweg Str. 7.

Morgen, Freitag
 Schlachtfest.
 8. Winter
 Schützenweg Str. 7.

**Führer
 durch das Mietsrecht.**
 Gemeinverfändliche
 Erläuterungen des gesetzlichen und
 vertraglichen Rechts.
 Von
 Arbeitersekretär M. Guldberg.
 Preis 40 Pf., Porto 5 Pf.
 Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
 Halle a. S. Harz 42/43.

**Die deutsche Gewerkschafts-
 Bewegung** von
 Karl Legien.
 Zweite, umgearbeitete Auflage.
 Zu beziehen durch alle Aussträger und die
Volksbuchhandlung, Halle a. S.,
 Harz 42/43.

**Globus-
 Putz-Extrakt**
 putzt
 alle Metallarbeiten
 am besten

Wettrüsten, Feuerung, Arbeiterknebelung

Ind die Vertreter der kapitalistischen Gegenwart, die mit unheimlichem Druck auf die Arbeiterklasse laiden. Schreiben Gegenstände vor einer unerbittlichen Feuerung schmachten, nicht des Leibes kümmerliche Notdurft befriedigen können, ergießt sich in die Straßengründe der Kapitalisten ein Goldstrom von behauchten Büßeln, erzeugt von jenen, die bei Tag und Nacht das Gespenst des Hungers angriffen.

Die Zeit ist bitterernst!

Sie fordert vom Proletariat, daß er Solidarität liebt, daß er mit feindseligen Zusammenkünften, wie seine Gegner es gleichfalls tun. Sie fordert, daß jeder sich aufstellt nach bestem Können und Wissen, daß er sich unterwirft über die Grundfragen seiner Existenz. Aber dieses Wissen kann der Arbeiter nicht aus den Schriften seiner bitteren Feinde schöpfen, die ein großes Interesse daran haben, daß er unwissend und hilflos bleibe.

Sozialdemokratische Arbeiterpresse.

Daher ist nötig, daß jeder seine ganze Kraft einsetzt für diese Presse, daß er den Vierteljahrsbeitrag benützt zur Werberarbeit für sein Blatt.

Arbeiterzeitung!

Mobilmachung der Mittelkändler.

Der sogenannte „reichsdeutsche Mittelstands-tag“, der Mitte September in Braunschweig abgehalten wurde, hat gerade in der lindestehenden Presse nicht die Beachtung gefunden, die er verdient. Es hat sich da ein Gegner organisiert, mit dem wir noch manchen schweren Kampf auszufochten haben werden.

Madame Bovary.

Ein Citationsman aus der Provinz von Orléans flaubert. Was dem Französischen übertragen von Jos. Stillingen. Eine Viertelstunde später begann er wieder: „Die arme Mutter! — Was wird sie nun anfangen?“ Emma hob die Achseln, als wolle sie sagen, sie wisse es auch nicht.

die Mittelstandsvereinigung, die angehängt den Mittelstand gegen das Großkapital schützen will, wird vom Großkapital ausgehalten.

Zeigte sich die reichsdeutsche Mittelstandsvereinigung in Braunschweig einerseits als eine Macht, mit der zu rechnen ist, so enthielt sie doch auch ihr wahres Gesicht und bietet damit eine überaus günstige Angriffslage. — Im Vorbergrunde der Vereinigung stehen schmerzliche Unternehmer, die dem Großkapital die Nase verwundet haben, als dem Mittelstand.

Die Verhandlungen richteten sich nie gegen das Großkapital, sondern immer nur gegen das Proletariat und den neuen Mittelstand der mittleren Beamten und Privatangestellten. Der rote Lappen, mit dem man dem Mittelstand wird machen will und auch — was wir wohl bezweigen müssen — tatsächlich wird macht, ist das Warenhaus und der Konsumverein.

Mit ganz außerordentlicher Heftigkeit, ja mit fanatischem Eifer ging die Mittelstandsversammlung gegen die Beamten vor. Man will die Behörden zwingen, die Beamtentumsummere einseufz zu verbieten. Aber der direkte Bezug von Waren außerhalb der Konsumvereine soll den Beamten behördlich verboten und mit drakonischen Strafen geahndet werden.

Man einziger Mittelstandsvertreter trat auch nur mit einem Wort für die Beamten und Angestellten ein. Je fetter die Herren die Beamten knebeln wollten und je extremerse Forderungen sie stellen, um so fanatischer war der Beifall. Und diese Stimmung entsprach ganz der Absicht der Redner; die Mittelkändler sollten vom Hof gegen die Konsumvereine bilden werden gegenüber den Zielen der großkapitalistischen Schwarzmacher.

Daß man eine Zeit Reichsverbands-Korrespondenz gegen die Konsumvereine einbringen alles für die nachteilige sammeln und der Presse zustellen will, ist auch zu recht begründend für den Charakter der reichsdeutschen Mittelstandsvereinigung.

Unsere Presse sollte sich jetzt schon auf das Erscheinen dieser neuen Reichsverbands-Korrespondenz gefaßt machen.

Am zweiten Verhandlungstage sollte dann der großkapitalistische Same in das durch die Erregung gegen Warenhaus und Konsumvereine gut vorbereitete Ackerfeld gesät werden. Man hat sich dazu den Goldfischer der Schwarzmacher des Saarvereins, den bekannten Dr. Zille, kommen lassen.

Den wirtschaftlichen Optimismus Zilles kann man sich schenken, aber seine Friebeinstellung verdient ermahnt zu werden. Nach ihr beruht der politische Frieden auf dem Strafgebühren, dem Hochverrats- und Landfriedensbruchs-Majestätsbeleidigungs-Paragrafen um. Der religiöse Friede stammt aus dem Strafgebühren, seine Grundlage ist der Gotteslästerungs-Paragraf. Demnach läßt sich auch der wirtschaftliche Friede nur durch das Strafgebühren herstellen.

Alle in allem hat man allen Grund, den Braunschweiger Mittelstandstag als wichtiges Symptom der Entwicklung zu beachten. Weiter aber wird sie dem neuen Mittelstand, den Beamten und Privatangestellten, den Weg weisen, den sie zu gehen haben: den Weg, der zum Abschluß an die Klassenbewußte Arbeitererschaft führt.

Gewerkschaftliches.

Wie die Unternehmer Gelbe züchten.

Die Zigarettenfabrikanten des weisfälisch-lippischen Zigaretten-industriebezirks sind bekanntlich mit ihrer Ausperrung von 10000 Zigarettenarbeitern, zu welchen dann noch weitere Tausende in Hamburg und Bremen kamen, böse hineingefallen. Nicht nur, daß die Absicht der Fabrikanten, die Organisation zu vernichten, nicht erreicht wurde, sondern es traten sogar bei Fabrikarbeitern des Ausperrungsbeschlusses 2000 Innotagiererte der Organisation bei.

Emma lieb ihn reden.

Emma lieb ihn reden. Was hatte sie nicht schon in diesen drei Tagen an Angelegenheiten ausleben müssen! Die alte Frau und die kleine Tochter saßen auf der Bank, die Emma lieb ihn reden, was hatte sie nicht schon in diesen drei Tagen an Angelegenheiten ausleben müssen! Die alte Frau und die kleine Tochter saßen auf der Bank, die Emma lieb ihn reden, was hatte sie nicht schon in diesen drei Tagen an Angelegenheiten ausleben müssen!

Emma lieb ihn reden.

Emma lieb ihn reden. Was hatte sie nicht schon in diesen drei Tagen an Angelegenheiten ausleben müssen! Die alte Frau und die kleine Tochter saßen auf der Bank, die Emma lieb ihn reden, was hatte sie nicht schon in diesen drei Tagen an Angelegenheiten ausleben müssen! Die alte Frau und die kleine Tochter saßen auf der Bank, die Emma lieb ihn reden, was hatte sie nicht schon in diesen drei Tagen an Angelegenheiten ausleben müssen!

Für kommende Seiten in der Zeile vorsehen zu müssen, das er sich selbst ändert. Besondere ist eine Stelle in einem streng vertraulichen Aufschreiben, das der B. C. S. (Westfälischer Bismarckfabrikantenverband) im Juli dieses Jahres an seine Mitglieder erließ:

„Besondere ist uns mitgeteilt worden, das Beschlüsse (Kontrollen) der Organisationen vor sich zu lassen, da diese Arbeiter-Unterstützung gewährt und dadurch die Arbeiter der Arbeiterkassen für den Westfälischen Bismarckfabrikantenverband. Soll dies in größerem Umfang der Fall sein, so wird der B. C. S. sich mit der Frage zu beschäftigen haben, ob er nicht für unfreiwillig fernende Arbeiter, die seiner Streikgewerkschaft angehören, eine Unterstützungsvereinschaltung einführen soll. Wir bitten unsere Mitglieder, zu diesem Punkte uns gefälligst ihre Ansicht mitzuteilen. — Die Bewegung der bismarckischen Arbeitervereine scheint bei den Arbeitern nur dann Fuß fassen zu können, wenn eine Arbeiterlosen-Unterstützung vorhanden ist.“

Der Tabakarbeiterverband, wie unsere Gewerkschaftsbewegung überhaupt, kann durchaus zufrieden sein mit der Entscheidung, wie sie hier von uns ausgedrückt wird. Dankend antwortet er auch über das Einverständnis, das die von den Fabrikanten nach der Kuppelung verlangte und mit ihrem Gelde betriebene Agitation des nach Wenden versprochenen gelben Sekretärs Franke nichts eingebracht hat. Auf der am 6. August dieses Jahres in Herford abgehaltenen Generalversammlung des B. C. S. wurde nach dem vertraulichen Protokoll die Geldehenke wie folgt erledigt:

Nach Entgegennahme eines Berichts und daran anschließender Erörterung beantwortet die Generalversammlung einstimmig auf Antrag des Mitgliedes Herrn Max Wohlmann, in Firma Theodor Mosch, die Einrichtung einer Arbeiterlosen-Unterstützung für die von den Mitgliedern des B. C. S. beschäftigten Arbeiter, die einem unterirdischen Arbeiterversteck angehören und seiner Streikgewerkschaft, und zwar als Präventivmaßnahme zu der Arbeiterlosen-Unterstützung dieser Vereine. Der Vorstand wird beauftragt, der nächsten Generalversammlung im Herbst d. J. Bestimmungen vorzulegen, wonach die Frage der Höhe des Aufschusses aus Verbandsmitteln, sowie einer teilweisen Rückvergütung durch die beteiligten Mitglieder an die Kasse des B. C. S. und weitere Maßnahmen der Kontrolle usw. geregelt werden.

Hiermit ist beabsichtigt, die Ausbreitung der bismarckischen Arbeitervereine zu begünstigen. Nehi bestehen solche in Witten bei Wenden mit 82 in Jenseit mit 22, in Enger mit 20 Mitgliedern (nur ein paar Arbeiter sind darunter). Weitere Vereinsbildungen durch den Sekretär Franke, Wenden, Pöhlstraße 56, stehen bevor. Dringend wird empfohlen, dessen Tätigkeit kräftig zu unterstützen. Vom 1. Oktober wird den Mitgliedern die Beitrittspflicht dieser Vereine: Die deutsche Zeitschrift, von Verbandsmitteln ausgehen.“

„Je danach bismarckisch gefinnt nur, wer sich zum Streikbewerber organisiert läßt? Wären nicht die Züchtung einiger Gelber den westfälischen Tabakarbeiter abtollt nichts, im Gegenteil bedeutet das Vorgehen die beste Empfehlung für den Deutschen Tabakarbeiterverband und seine Weisheitsgemäßigkeit.“

Die Polizei im Dienste des Unternehmertums.
In Streikung im Klug freilich sein kein Zagen die Tabakarbeitervereine. Alle Versuche, die Streikenden während zu machen, scheiterten bisher. Nun verüben die Unternehmer ihr Glück durch die Polizei. Am Mittwoch ging ein Schwärmer zu einigen Besessenen und deren Arbeit zu verhindern, indem sie die Arbeit doch wieder aufzunehmen, deren der Verband doch nicht helfen könne. Die Arbeit der Polizei war natürlich umsonst.

Wettungen über Gewerkschaftsämter.
Streit in einer Bremer Schokoladenfabrik. Dienstag morgen haben die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma S. A. S. Schokoladen- und Süßwaren-Fabrik, die Arbeit niedergelagt. Die bittere Not hat die Streikenden zur Arbeitseinstellung gezwungen, wurden doch den Arbeitern noch Stundenlöhne von 18 Pf. den Arbeiterinnen solche von 30 bis 40 Pf. bezahlt. Die Firma hielt es nicht für nötig, auf die Forderung, die in einer Lohnhöhe von etwa 10 Prozent bestand, eine Antwort zu geben. Sie lehnte auch den am Montag von der Organisationsleitung unterzeichneten Bescheid ab, die Sache auf gutem Wege zu regeln. Dem Streit haben sich fast alle im Betriebe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen angeschlossen.

Der Streit der Holzplagarbeiter in Westfalen wurde mit einem Teilerfolge beendet. Durch die Lohnbewegung, die unter nachschärfen Zugang von Arbeitskräften, namentlich aus der Stadt Hannover zu leiden hatte, wurde erzielt, daß eine Wesperrpause befristet wurde, die es bisher nicht gab. Ferner wurde eine Lohnhöhe in Aussicht gestellt. Auch wurden sämtliche Ausständigen wieder eingestellt.

Die Textilarbeiter der Oberlausitz sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen eine Lohnhöhe von 30 Prozent bei gewöhnlicher Arbeit und 30 Prozent bei Überstunden. Den Industrieführern ist bis zum 10. Oktober Zeit für die Antwort gelassen. Diese Beschlüsse wurden in einer Versammlung in Gitsa einstimmig gefaßt.

Literarisches.

Die sechsenbändige Reihe des Simplissimus enthält folgende Rechenbücher: Der Fall Traub von Th. Th. Heine, Richard Strauß und sein Wolf von C. Kultramm, In Zeiten haben von Ferdinand Spiegel, Die Weltanschauung von Heinrich Meier, Großes Rechenbuch und Kalküle und Tebby von H. M. und Der Westfälische Weg von einem Rechenmeister von Peter Schlemm, Geheimnis Döhl von Ratscher, Fort Hing der Sommer von Max Dautenber und Der ständhafte Prinz von Edgar Steiger, sowie mit drei Beiträgen unter Vierer Simplissimus.

Der Simplissimus kostet pro Nummer 30 Pf. und ist zu beziehen durch alle Buchhändler und Buchhandlungen oder direkt vom Simplissimus-Verlag, G. m. b. H., in München.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 26. September 1912.

Konsumverein und Arbeiterorganisationen.

Will man den Geschäftsbericht des hiesigen Konsumvereins einer wirklich kritischen Würdigung unterziehen, so müßte die Absicht an einer einzigen harten Aufgabe. Man müßte in dieser Kritik Vorhanden und Aufschluß die bittersten Vorwürfe darüber machen, daß der moderne Ausbau der Vereinstätigkeiten sehr zu wünschen übrig läßt, daß die Propaganda fehlerhaft, daß noch immer kein Mitgliedererwerb besteht und daß der Verein bei der vorjährigen Witz- und der diesjährigen Fleischverteuerung gänzlich verlor hat. Solche und ähnliche Vorwürfe könnte man erheben, wenn nicht die Mitglieder selbst der größte Teil der Schuld trüge. Wenn Jahr für Jahr aus dem Verein jeder Fennig Ueberflüssiges als Dividende herausgezogen wird, dann ist es kein Wunder, wenn der Verein aus Mangel an Kapital nichts Tatsächliches unternehmen kann. Den Mitgliedern muß es doch endlich auch in Halle einmal klar werden, daß eine Konsumgenossenschaft den Richtigen in Not- und Notwendigkeiten nicht beistehen kann, wenn die Vereinstätigkeit täglich weiter nichts denken darf, als wie quetschen wir eine hohe Dividende für unsere Mitglieder heraus! Ein solcher Zustand ist immerwährend und organisiert Arbeiter unvorzählbar. Was über diesen kritischen Punkt des hiesigen Genossenschaftswesens zu sagen ist, hat übrigens der hiesigen internationalen Arbeiterkongress trefflich in einer Resolution zusammengefaßt, deren wesentliche Stelle lautet:

„In Erwägung, daß die Konsumvereine nicht nur ihren Mitgliedern unmittelbare materielle Vorteile bieten können, daß sie berufen sind, die Arbeiterklasse durch Ausschaltung des Profiteurschicks und durch Eigenproduktion für den organisierten Konsum wirtschaftlich zu stärken und ihre Lebenshaltung zu verbessern, die Arbeiter zur selbständigen Leitung ihrer Angelegenheiten zu erziehen und dadurch die Demokratisierung und Sozialisierung der Gesellschaft vorzubereiten, erklärt der Kongress, daß die Genossenschaftsbewegung, wenn sie auch allein niemals die Befreiung der Arbeiter herbeiführen kann, durch eine wirksame Hilfe in dem Kampf gegen die Unterdrückung ist, daß die Arbeiterklasse um die Erringung ihres unveräußerlichen Rechts der Erhebung der politischen und ökonomischen Macht zum Zweck der Verwirklichung aller Mittel der Produktion und des Austauschs führt und daß die Arbeiterklasse das höchste Interesse daran hat, diese Waffe zu gebrauchen. Der Kongress verpflichtet daher alle Parteigenossen und alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, tätige Mitglieder der Konsumvereine zu werden und zu bleiben und in den Konsumvereinen im sozialen Geiste zu wirken, um zu verhindern, daß die Konsumvereine aus einem wertvollen Mittel der Organisation und Erziehung der Arbeiterklasse ein Mittel werden könnte, um den Geist der sozialistischen Solidarität und Disziplin zu zerstören.“ (Diese Gefahr besteht insoweit der hiesigen Arbeiterklasse, daß der Kongress macht es daher den Parteigenossen zur Pflicht, in ihren Konsumvereinen darauf hinzuwirken, daß die Arbeiterklasse nicht ausschließlich zur Rückvergütung an die Mitglieder, sondern auch zur Bildung von Fonds verwendet werden, die es den Konsumvereinen ermöglichen, selbst über die Gewinne und Großkapitalverfügungen zur genossenschaftlichen Produktion überzugehen und sie in Erziehung und Bildung, sowie ferner die Unterstützung ihrer Mitglieder zu erlangen, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse ihrer Angestellten im Einklang mit den Gewerkschaften geregelt werden, daß ihre eigenen Betriebe in jeder Hinsicht sozialistisch organisiert sind, und daß beim Bezug von Waren gebührende Rücksicht auf die Bedingungen genommen wird, unter denen sie hergestellt werden.)

Im Sinne dieses Kongressbeschlusses zu wirken, ist nicht so sehr die Aufgabe der Verwaltung als gerade der Mitglieder, soweit sie Partei- und Genossenschaftsgenossen sind. Hoffen wir, daß diese Mitglieder in der morgigen Generalversammlung beweisen, daß sie die vor der internationalen Welt gefaßten Beschlüsse ihrer obersten Arbeitervertretung straff und energisch durchzuführen beabsichtigen.

Der städtische Fleischverkauf.

Durch die Maßnahmen, die die Stadtverwaltung ergreift, um der notleidenden Bevölkerung billiges Fleisch zu verschaffen, sind die Fleischer in begriffliche Erregung verlegt. Infast nun mit dem Magistrat in Verbindung zu treten, um gemeinsam dem Großhandel und der agrarischen Ausbeutung zu Weis zu geben, wenden sich die Fleischer gegen den städtischen Fleischverkauf und verurteilen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu jedem rechtlichen Schritt, daß der Fleischverkauf des Fleisches keine Niederlagen einstellt und deshalb an einem Tage kein Schweinefleisch zu haben war. Ferner verurteilen die Fleischer, die Verkaufserlöse zu veranlassen, die Arbeit einzustellen. Kurz, sie beeinflussen alle Maßnahmen der Stadtverwaltung derartig, daß es ohne Konflikt nicht möglich sein wird, lebendes Vieh einzuführen und es auf dem städtischen Schlachthof schlachten zu lassen. Aus diesem Grunde müßten eine größere Anzahl Sammel, die der Stadt angeboten waren, auswärts geschlachtet werden. Das Hammelfleisch wird heute verkauft.

Die Lenungsdeputation darf kein Mittel unberührt lassen, diesem Treiben entgegenzuarbeiten, sie muß sich daran setzen, die Polizei durch den Fleischer zu hindern. Es scheint, als wenn sie auch den festen Willen hat, das durchzuführen. So ist — wie wir hören — eine Kommission, bestehend aus dem Herren Stadtrat Dr. Hauswald, Schlachthofdirektor Reimers und dem Stadtvater Professor Dr. Steinbrück auf der Reise nach Göttingen im Anstand, um direkte Einkäufe von Vieh in die Wege zu leiten. Weiter geht die Reise nach Danemark und Schweden, von wo dann geschlachtetes Rindfleisch eingeführt werden soll. Wir begrüßen diese Entsendung von unbedingten

Bedauern mit offen, daß ihre Berichte anders lauten als die der von der Stadt Magdeburg entsandten Kommission, die zum größten Teil aus Fleischern zusammengesetzt sein soll.

Da der Verkauf in den Sommermonaten mit der sich rührenden Antezedent auf Schwierigkeiten haben wird, werden eine größere Anzahl geeigneter Verkaufsstellen gemietet werden, damit allen Fleischkäufern vorgezogen wird. Es werden dadurch allerdings etwas mehr Kosten entstehen, was bei den enormen Lebenshöhen der Wozjahre aber nicht in der Waagschale fallen kann. Der Zufall, den die Stadt in der vergangenen Woche leisten durfte, ist im Verhältnis zu dem vergangenen Umfang ein ganz bescheidener. Wir hoffen und wünschen nun, daß die hiesige Fleischversorgung aufhört, mit Maßnahmen vorgezogen, die die größte Erbitterung des Fleisch konsumierenden Publikums hervorruft. Wir raten den Herren, wie schon angedeutet, entweder allein oder mit Hilfe des Magistrats dafür zu sorgen, daß die hiesige Bevölkerung besser als früher mit billigen Fleisch versorgt wird.

Streit auf der Grube Ferdinand zu Genuweil.

Noch immer trafen die Bergarbeiter auf dieser Grube. Erneut haben die Arbeiter Versuche gemacht, den Frieden wieder herzustellen, ein Vermitteln, das an dem Herrenstichtpunkt des Grubenrepräsentanten, Herrn Richter-Halle, scheiterte. Seine Lohnaufbesserungen, auch nicht die Jurisdiktion der Entlassung des Vertrauensmannes; bedingungslos sollen die Streikenden die Arbeit wieder aufnehmen. Ob nun dieses scharfe Bestimmen der Verlesung auf die Unterdrückung zurückzuführen ist, die der Vertrag Herr Treue vorgenommen hat, ist nicht anzunehmen, wenn man folgendes Schreiben, das an eines der Kommunisten über geschickt wurde, näher durchsieht:

„Ich muß Ihnen und Ihren lieben Kameraden... am 18. d. M. hier mündlich vom Ausbruch gebrachten Wunsch auf Vermittlung in dem auf der Grube Ferdinand ausgebrochenen Zustand in ich vorläufig nicht in der Lage zu entsprechen, da von dem Vertreter der Gewerkschaft der Grube Ferdinand ein Eingreifen der Bergbehörde zum Zwecke der Vermittlung nicht gewünscht wird.“

Im übrigen möchte ich nicht verhehlen, nochmals darauf hinzuweisen, daß, soweit ich die Schlichtung zuzusetzen kann, der Betriebsführer der Grube Ferdinand gemäß § 12 der Arbeitsordnung berechtigt war, das Arbeitsverhältnis mit Ihnen durch eine 14 Tage vorher zu erläuternde Kündigung zu lösen. Wenn der genannte Betriebsführer Sie Ihrem eigenen Wunsch gemäß sofort aus dem Arbeitsverhältnis entließ, ohne von Ihnen die Einhaltung der 14tägigen Kündigungsfrist zu verlangen, so kann ich darin keinen Anlaß zu einer Beschwerde erblicken.

Ich muß Ihnen anheimgeben, diese Angelegenheit vor dem zuständigen Gewerbegericht weiter zu verfolgen.

des Treue.

Am Mittwoch wurde die Kommission vortrefflich und um dann nach einer Woche dieses Schreiben. Schon längst haben die Bergarbeiter die Bergbehörde kein Vertrauen mehr, sollte bei mandem noch eine Benützung vorhanden gewesen sein, dann ist mit diesem Eingreifen der letzte Rest verschwunden. Was waren denn die wirklichen Ursachen und was sollte der Herr Bergrat eigentlich untersuchen? Seit Mitte Mai wurden Ueberstunden gemacht und weil nun, wie in voriger Woche schon angegeben, dafür miserablen Löhne gezahlt wurden, verweigerten die Arbeiter die Ueberstunden. Von diesen Lasten wird in dem Schreiben nicht etwas erwähnt. Wir wollen der Bergbehörde nicht das Recht nehmen, Leute zu entlassen, es kommt aber darauf an, wie es geschieht und was vorausgegangen ist. Der § 12 der Arbeitsordnung, wonach der Arbeitgeber oder dessen Stellvertreter das Recht hat, Arbeiter zu entlassen, ist uns schon zu Genüge bekannt. Aber wenn, wie in diesem Falle, besondere Ursachen vorliegen, da glauben die Arbeiter etwas mehr Sympathie beim Herrn Bergrat zu erhalten. Denn im vorliegenden Falle ist der angegebene § 12 der Arbeitsordnung mißbraucht worden. Das konnten sich die Arbeiter nicht gefallen lassen, wenn man die bei der Entlassung gefallenen Ausdrücke berücksichtigt. Bei Ihnen wollen wir nun in dem Schreiben weiter gezeigt wird, daß es der Vertreter der Grube Ferdinand nicht müßig, daß die Bergbehörde sich hineinmischte, so mag das nach Ansicht mancher Herren ihr gutes Recht sein. Ob aber diese Stellungnahme für die Arbeiter vertrauenswürdig sein wird, überlassen wir der Zukunft und den Bergarbeitern.

Auf alles andere in dem Schreiben wollen wir gar nicht eingehen. Die Streikenden werden dieses Schreiben so bewerten und behandeln, wie es notwendig ist.

Die Verlesung soll nach bestimmten Angaben schon Räume für fremde Arbeiter in Genuweil lassen. Allen Einwohnern nach will man es wohl auch im Anstand übergeben mit Einkünften versuchen. Auch diese Maßnahmen werden die Arbeiter nicht wankelmütig machen. Die Zahl der Streikenden hat sich noch um einige erhöht und guten Mutes setzen die Arbeiter der Dinge, die da kommen mögen, entgegen. In der letzten Versammlung der Streikenden kam einstimmig die Meinung zum Ausdruck, daß bei dieser Starrköpfigkeit es kein Zurück geben kann. Was haben auch die Arbeiter bei diesen Löhnen, ohne noch auf die Behandlung eingezogen, zu verdienen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß noch in letzter Woche für 2/3 Schichten 6 bzw. 8 M. ausbezahlt worden sind. Angekündigt fremde Löhne wird es nicht leicht sein, andere Arbeiter zu bekommen.

Verband der Bergarbeiter.

* Umzugsstermin. Auf Grund des Gesetzes vom 30. Juni 1834 und der Bekanntmachung vom 26. März 1870 sind zu räumen: 1. kleine, aus höchstens zwei Zimmern und Zubehör bestehende Wohnungen am 1. Oktober 1912, 2. mittlere, aus drei oder vier Zimmern nebst Zubehör bestehende Wohnungen bis zum 2. Oktober mittags 12 Uhr, 3. große, mehr als zwei Wohnzimmern umfassende Wohnungen bis zum 8. Oktober mittags 12 Uhr. — Die Inhaber von Wohnungen, die aus drei Wohnzimmern und Zubehör bestehen, müssen jedoch ein Wohnzimmer und ein Keller von Wohnungen mit mehr als drei Wohnzimmern und Zubehör zwei Zimmern immer schon am 1. Oktober vollständig geräumt dem künftigen Wohnungsinhaber

Sunlicht Seife
greift nichts an, nur den Schmutz, den aber gründlich!
Das wissen alle Putz- und Waschfrauen, welche diese
Seife aller Seifen einmal versuchten und nun immer
wieder verwenden! — Beweis: Stetig wachsender Absatz!

in als die
zu dem
rüdenden
ben eine
werden,
den das
bet den
-Name in
ist in der
zu dem
ssen und
mit, mit
raten den
mit Hilfe
überlegung
ie.
de. Er-
nen wieder
punkt des
e. Keine
entfaltung
wirdenden
hätte die
rücken-
aufge-
Lage zu
acht der
s darauf
übersehen
s 12
erhalten
die Kind-
er Sie
aus dem
nhalten
id darin
vor dem
Freie.
und un-
an längst
vertrauen
den ge-
wesen
und be-
mit Hilfe
in voriger
en Kar-
sen. Zu-
wollen
entlassen,
voraus-
sich be-
wie in
in übten die
ut zu 12
n sich die
entlassung
llen wir
Wenn
Berichte
de sich
sich gutes
eiter be-
und den
nichts ein-
benutzen
Näme
Anschien
t Hinge-
die Er-
elkenben
die Er-
In der
die Mei-
es sein
ist beson-
zu wer-
n lehrer
worden
cht sein.
Beiler.
0. Juni
ind an
in Buch-
ere, aus
nungen
als hier
über
aus drei
Wohn-
als drei
in Ham-
ber.

zur Verhütung stellen. Diese Bestimmungen beziehen sich nicht auf die Räumung von Geschäftslokalen, diese richtet sich nach den Bestimmungen des jeweiligen Mietvertrages.

*** Zum Oktober-Umsatz.** Alle diejenigen Kontenanten unseres Blattes, die zum Oktober ihre Wohnung wechseln, werden gebeten, dies unserer Haupt-Expedition oder der zuständigen Filiale mitzuteilen, damit unliebsame Interessierungen in der Zustellung der Zeitung vermieden werden. Wundliche Umzugsanmeldungen an die Postämter sind deswegen nicht angebracht, weil durch mündliche Übermittlung oft Irrtümer herbeigeführt werden. Es empfiehlt sich daher, daß die Kontenanten dem zuständigen Austräger oder der Haupt-Expedition den Umzugszettel vollständig ausgefüllt und mit deutlicher Namensunterschrift zugehen lassen.

*** Die Michaeliserferien** nehmen an sämtlichen hiesigen Schulen am Donnerstag nächster Woche ihren Anfang; sie nahen volle zwei Wochen. Der Unterricht wird wieder aufgenommen bei den Mittels- und höheren Schulen am 16. Oktober, bei den Volksschulen am 17. Oktober.

*** Stadttheater.** Freitag wird Kannhäuser wiederholt. Sonnabend zum zweiten Male Lustspiel-Operette Der lächelnde Knabe. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, Fremdenvorstellung Gnomon. Abends 8 Uhr zum ersten Male Signorette, Operette von Heber. Dienstag: Festschloß Die Bauerlöcher. Der Reinertrag fällt der Unterrichts-Kasse des Deutschen Bühnenvereins zu.

*** Bruno Hedrichs Konservatorium für Musik und Theater.** Hierdurch wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Jahresabschlusskonzert am Freitag, den 27. September, nicht, wie vielfach angenommen wird, im Saale des Konservatoriums, sondern im Reumarkt-Schauspielhaus, Herz 41, stattfindet und um 8 Uhr beginnt. Billets sind in den Musikalienhandlungen G. Hofhan und H. Koch, sowie an der Abendkasse erhältlich. Siehe Inserat.

*** Ein Kind von Fretchen angefahren.** Als eine Frau, die Antichhof 3 wohnt, gestern mittag zum Einkaufen sich aus der Wohnung entfernte, sah ein Fretchen, das sich aus einer Rille beiseite hatte, ihr kleines Kind im Gesicht, besonders an der Nase, berühren, daß es nach dem Elfsabeth-Krankenhaus gebracht werden mußte.

*** Straßenbahnunfälle.** In der Merseburger Straße fand zwischen einem Motorenwagen der Straßenbahn Halle-Merseburg und einem Lastwagen eines auswärtigen Landwirts ein Zusammenstoß statt, wobei an dem Lastwagen das rechte Hinterrad gebrochen wurde. Da der Lastwagen auf die Schienen zu liegen kam, trat eine Betriebsstörung von etwa 15 Minuten ein. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Ein Unfallnote lief in der Großen Steinstraße aus Hauptmerseburger für einen Stadtbahnwagen. Der Knabe wurde umgehoben. Verletzungen hat er nicht erlitten.

*** Straßenpervertung.** Der Aufsichtsrat der Sammlers Handrats-Kassenkasse hat die Kassenstränge zwischen Schulstraße und der Salzenberg-Wälderei vom 26. d. M. ab bis auf weiteres für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

*** Selbstmord.** Ein Walter wurde in seiner Schlafkammer als Leiche aufgefunden. Umstände lassen darauf schließen, daß er Selbstmord durch Vergiftung verübt hat.

*** Feuer.** Vermutlich durch Selbstentzündung von Bleisäure fand Mannschleife Nr. 9 ein Feuerbrand statt. Die herbeigerufenen Feuerwehrleute brauchte nicht in Tätigkeit zu treten, da der Brand inzwischen durch Anwohner gelöscht war.

*** Einbruchsdiebstahl.** In Kellerräumen eines Grundstücks in der Wagdeburger Straße wurde ein Einbruch verübt, wobei dem Diebe mehrere Flaschen Wein, verschiedene Büchsen mit eingemachten Früchten und einige Schokolade in die Hände fielen.

*** Geflohen wurden:** In der Nacht vom 22. zum 23. September 1912 1000 Kilogramm 2. Cortierung, in Mitten, Marke Grefessor, und 6 1/2 Kilogramm Kalao; am 24. September 1912 ein goldenes flempelbedecktes Kettenarmband; eine lange goldene Damenuhrenkette mit herzförmigem Steiner; ein schwarzer Stiefelkistchen.

*** Mordtötung.** Die geistige Meinung über einen Unfall des Gutzberg-Arzt Arzt ist dahin zu ändern, daß der Schloffer keine eine Verletzung der Hand erlitt.

*** Hinmord.** Der Transportarbeiterverband in Halle mit der Polizei. Die hiesige Zahlstelle des Transportarbeiterverbandes beabsichtigt am 16. Juni ein geschlossenes Vergnügen zu veranstalten. Der Magistrat wurde auch rechtzeitig davon in Kenntnis gesetzt. Als aber der Vorsitzende am 16. Juni auf Rathaus kam, um die Zutrittskarte zu besorgen, wurde ihm das Geld nicht abgenommen. Der Bürgermeister richtete das ganz unredigste Verlangen an ihn, erst Mitgliedskarte und Gebühren einzutreten, da er sonst die Erlaubnis des geschlossenen Vereins betreten müßte. Diesem Verlangen wurde natürlich nicht stattgegeben und das Verlangen fand statt, ohne daß die Steuer dafür bezahlt worden war.

war. Die Polizei suchte nun der hiesigen Zahlstelle auf irgend eine Art beizukommen. Zunächst schien es, als solle das Vergnügen zu einem großen Erfolg werden. Es wurden Festlichkeiten veranstaltet, die in irgendwie gehen hätten, daß an der Tür Karten verkauft seien, oder ob Tanzgeld erhoben worden wäre. Doch war jedoch nicht gelungen, und so fiel die Polizei nach dieser Seite ab. Nach Verlauf mehrerer Wochen erließen nämlich der hiesige Genosse Keller und Herr Wolff, wirt Reinhardt, ein Strafmandat, weil die Zutrittskarte zu dem Vergnügen nicht im vollen Maße bezahlt worden sei. Beide hatten gerichtliche Entscheidung beantragt. In der Verhandlung wurde aber die Strafe von 3 auf 5 M. erhöht. Nach der Auslegung des Stadtratsbeschlusses sei der Genosse Keller nach dem Rathaus gekommen und habe die Steuer bezahlen wollen, er habe aber nicht gewußt, um was für ein Vergnügen es sich gehandelt habe und ihn deshalb nach dem Bürgermeister vermittelte. Nach kurzer Zeit sei er dort wieder herangezogen worden und fortgegangen. Unter Genosse Keller rüde die Aussage leider nicht ins rechte Licht, und so kam das Gericht zur Beurteilung. Unterer Auffassung nach ist das Urteil unbillig, denn es heißt fast, daß das Vergnügen dem Magistrat vorher angezeigt worden ist. Ferner unterliegt ein geschlossenes Vergnügen überhaupt keiner Genehmigung. Dann hat aber auch der Bürgermeister, selbst wenn es sich um ein öffentliches Vergnügen oder sonst etwas handelt, nicht das Recht, die Genehmigung von der Einreichung der Mitgliedskarte und den Zahlungsmitteln abhängig zu machen. Und wenn der Magistrat in seinem Vorher betonte, das Geld hätte unter allen Umständen vorher bezahlt werden müssen, selbst wenn es hätte durch Botenlieferung einmündigt werden müssen, so ist das einfach unbillig. Fast heißt, daß der Genosse Keller am 15. auf dem Rathaus war, um das Geld zu bezahlen, denn was hätte er denn sonst dort tun wollen, anders hätte er Nebenwege. Es wird deshalb gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Aus den Gerichtssälen.

Schwurgericht.

Die gestrige Sitzung, an der der 44jährige Arbeiter, frühere Landwirt Oskar Beulich aus Werburg als Angeklagter erschien, fand wiederum hinter verschlossenen Türen statt. Es handelte sich um einen Fall:

Mord.

Der Angeklagte, der wiederholt vorbestraft ist, betritt, sich strafbar gemacht zu haben. Verübt wurde die Tat am 20. April in Werburg. Ein erst 14jähriges Mädchen, die Tochter eines Arbeiters, wurde von einem Manne gegen 9 Uhr abends in der Nähe des Wohnhauses angefallen und vergewaltigt. Der Täter entfiel, wurde aber schon am folgenden Morgen infolge der Angaben des Mädchens in der Person des Angeklagten verhaftet. Die Verhandlung gestaltete sich durch die Vernehmung von 24 Zeugen und zwei Sachverständigen sehr umfangreich, mußte aber schließlich angefallen und verurteilt. Der Angeklagte fahrlässig die Angeklagten zweifelt entlassen. Reichlich soll längere Zeit in einer Irrenanstalt auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Stadt-Theater.

Der Trombdor. Ober von G. Verdi. Das Hauptinteresse der geliebten Aufführung galt der Partie der Quacina. Die Art und Weise (vom Stadttheater zu Freiburg i. B.) als Gast auf Engagement sang. Wir können nach diesem einen Ausreden noch nicht empfindlich entscheiden, ob ihre Leistungen unseren zugehörigen Anforderungen entsprechen. Die Aufführung selbst wurde aber schon am folgenden Morgen infolge der Angaben des Mädchens in der Person des Angeklagten verhaftet. Die Verhandlung gestaltete sich durch die Vernehmung von 24 Zeugen und zwei Sachverständigen sehr umfangreich, mußte aber schließlich angefallen und verurteilt. Der Angeklagte fahrlässig die Angeklagten zweifelt entlassen. Reichlich soll längere Zeit in einer Irrenanstalt auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

war als zum im allgemeinen gut, aber ziemlich hart erfüllt, so daß er sich in eigenen Interesse einige Wohnung aufziehen ließ. Er hat als Richter als Richter der Zeitungs- und Krutthofer als Gertrud waren an ihrem Platz. Die Ehre waren besser als fürzlich im Tanzsaal, und allerdings hier auch weniger anspundlos. Das lebendige und farbenfrohe Ballett-Programm des 3. Abtes sei mit Anerkennung erwähnt. W. A.

Merlet.

Perverse Vergnügungen amerikanischer Millionäre.

Man schreibt uns aus New York: Die Zeiten der Genossenschaftsanleihe in der Neupreter und Neupreter Millionenwelt sind nicht vorbei, wenn man auch lange nichts mehr von einem Pradep-Millionen-Ball im Waldpark-Hotel, einem großen Kostüm-Ball im Schermer und Absterber der Zeitungs- und Krutthofer als Gertrud waren an ihrem Platz. Die Ehre waren besser als fürzlich im Tanzsaal, und allerdings hier auch weniger anspundlos. Das lebendige und farbenfrohe Ballett-Programm des 3. Abtes sei mit Anerkennung erwähnt. W. A.

Ein Erdbeben.

hat nach Meldungen aus Matanzas in Matanzas (Kuba) abireiche Häuser zerstört. Die Bevölkerung ist zum großen Teil obdachlos und larmiert im Freien.

Altes Merlet. Massenerkrankungen an Typhus. In Magdeburg sind 400 Personen an Typhus erkrankt. Mehrere Erkrankte sind bereits gestorben. Die Fleischversorgung in Magdeburg hat sich jetzt 70 Personen betreffen. Die Fleischversorgung in Magdeburg hat sich jetzt 70 Personen betreffen. Die Fleischversorgung in Magdeburg hat sich jetzt 70 Personen betreffen.

Die Viehmarkt alle Seiten im höchsten Sinne des Wortes ist die unübertreffliche. Alle Erden des Viehmarktes fallen bei ihr wie in einem Zauberschlage. Ohne langes Warten der Wähe, ohne Reiben und Würgen wird mit ihr eine tadellose, schneeweiße Wähe erzielt. Durch ihre eigene hohe Reinigungskraft schon sie nicht nur die Wähe, auch die Haut und das Fell selbst der Wähe rein. In keinem Haushalte fehlt deshalb die Sunlight-Seife.

Mausfrauen A-B-C.



ourante Marken

millionenfach im Gebrauch und täglich neu gefragt sind die allerorts als vorzüglich bekannten Spezialitäten:

Siegerin Palmato

allerfeinste Sahnen-Margarine, in Qualität der Molkeire-Butter am nächsten kommend und beliebteste unerreich feinste vorzüglich haltbare Pflanzenbutter-Margarine.

Unbestritten beste **Butter-Ersatzmittel**

Überall erhältlich

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr, S. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.**

Nordsee

Freitag u. Sonnabend: **Billiger Seefischverkauf**
nur **Große Ulrichstraße 58**

Herrn Suski, Große Brunnenkr. 65.

Grüne Heringe	19	Seelachs ohne Kopf	22
Kabeljau ohne Kopf	25	Schellfisch ohne Kopf	28
Karbonaden bravfertig	33	Makrelen	35
Goldbarsch	29	Bratschollen	35
Knurrhahn	35	Austernfischkoteletten	55
Angelschellfisch	38	Steinbutt	85
Angelschellfisch	42	Flusszander	110
Flusslachs im Stück	110	Bratzander	95

Ein Schnitt des 168 Pfundigen
Riesen-Heilbutts nur Fleisch o. Größen und Knochen **78**

Lebende Karpfen, Portionsschleie und Aale.

Aus der Ränder:
Echte Makrelen Stück nur **18**

ff. Riesenlachsheringe

Letzt erhalt und ganz
Alle anderen Ränderwaren ebenfalls frisch.

Waren, mit welchen Sie nicht zufrieden, erbitte gegen vollen Betrag wieder retour!

Seit Jahren ist nunmehr bereits **Knäusels Tafelgöttin** Margarine infolge des hervorragenden reinen, delikaten, milden Geschmades, welcher in allen Kreisen höchste Anerkennung findet, in tausenden und abertausenden Familien, Hotels, Klimten, Krankenhäusern usw. usw. direkt als Tafel-Butter eingeführt.

Die ganz hervorragende Qualität wird erreicht, indem dieselbe bei Verwendung nur reiner, edelster Rohmaterialien noch **mit Sahne verbuttert** wird, woraus sich der unbedingt reine, delikate, milde Geschmack mit ergibt.

Wer probiert, lobt!

Stets den Preisen entsprechend, liefere meinen verehrten Kunden auch geringere Qualitäten und empfehle:

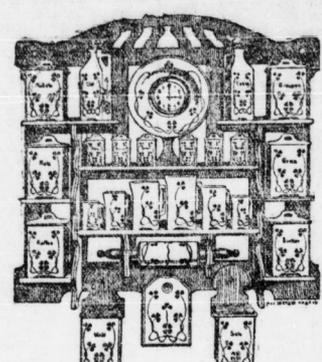
Zum Breiten und Backen wie zum Essen **Knäusels Land-Butter** 1 Pfund 76 Pf. nur
Erlaubt Margarine Marke „Gute Knäuselfella“ 1 Pfund 76 Pf. nur
Pflanzen-Butter hergestellt aus der Kokosnuss 1 Pfund 65 Pf. nur

Zum Umzug. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Grosses Lager:

- Brotkapseln
- Marktkörbe
- Gaskocher
- Petroleumkocher
- Spirituskocher
- Gardinenstangen
- Gardinenrosetten
- Vitrageinstangen
- Gardinenspanner
- Vogelkäfige
- Wringmaschinen
- Wäschemangeln
- Waschbretter
- Tafelwagen
- Plättbreiter
- Speisenschränke
- Gasplätten
- Spiritusplätten
- Eierschränke
- Spiegel
- Wandbilder
- Metal-Bettstellen
- Gruden.

Nur erstklassige Fabrikate, welche sich seit Jahren glänzend bewährt haben. : : : : seit Jahren glänzend bewährt haben. : :



Grosse Auswahl:

- Emaill. Kochgeschirre
- Wachstuche
- Blutzplätten
- Gelöschplätten
- Messer und Gabeln
- Hängelampen
- Kronenleuchter
- Tischlampen
- Küchenlampen
- Waschmaschinen
- Stufenleitern
- Kaffeemühlen
- Reibmaschinen
- Küchenwagen
- Waschtische
- Briefkästen
- Kohlenkäster
- Ofenschirme
- Ofenversetzer
- Speise-Service.

Anfertigung emaillierter Tür- und Strassenschneider in allen Grössen.

Ausstellung von ca. 160 Küchen-Garnituren u. ca. 200 Wasch-Garnituren in all. Preislagen. Steter Eingang von Neuheiten.

Gelegenheitskauf!

500 Winter-Joppen

modernste Neuheiten, warm gefüttert, für alle Berufe, zu folgenden wirklich sehr billigen Preisen.

Serie I Männer-Joppe m. warm. Futter, 2 reibig, sehr haltbar Stück nur 4.45 Mfr.	Serie II Männer-Joppe 1/2 u. 2 reibig, in 20 versch. Farb., mit stark. Futter, sehr haltbar Stück nur 4.95 Mfr.	Serie III Männer-Joppe gefülltes Lamm, in engl. u. russ. Schnitt, 10 versch. Sort. u. Farben, mit farb. Futter Stück nur 5.55 Mfr.
Serie IV Männer-Joppe Sportartion, mit br. Futter u. Galt., u. Fortschritt u. Gärtn. gekauft, in grün u. grauen Farben Stück nur 6.25 Mfr.	Serie V Männer-Joppe Gebirgsjoppe m. schwerer Futter, in bunten u. hellen farb. Farben, unübertroffen an Haltbarkeit Stück nur 6.75 Mfr.	Serie VI Männer-Joppe schwere Qualität, in den neuesten Modelfarben und Farben - Fassons Stück nur 7.85 Mfr.

Trotz der sehr billigen Preise noch 5% Rabatt. Bitte gefl. die Schauentener zu beichtigen, um sich von den billigen Preisen zu überzeugen.

Ernst Renner, 14 Marktplatz 14.

Felsen-Emalle, Kochgeschirr. bestes, im Gebrauch billigstes Alleinvertkauf.

Burghardt & Becher, Leipzigerstrasse 10
Parterre, I., II., III. Etage.
Grösstes Spezial-Geschäft für emallirte Haus- und Küchengeräte. Fernspr. 1226.

Briketts

an meinem Lagerplatz **Landsbergerstrasse 12** ist noch zum Sommerpreise

- „Phönix“, „M. W.“ mit der Krone 70 Btg. pro Str.
- „Cecilie“, „S. T. A.“ 65 Btg. pro Str.
- „Pluto“ 55 Btg. pro Str.

Dirk Sandvoogen leitweise zur Verfügung.

Klinkhardt & Schreiber Nacht.

Blumenzwiebeln

Hyalinthen 8 Stück	35 Pf.
Hyalinthen I. Grösse 8 Stück	50 Pf.
Tulpen 10 Stück	20 Pf.
Tulpen I. Grösse 10 Stück	35 Pf.
Crocus 10 Stück	10 Pf.
Crocus I. Grösse 10 Stück	25 Pf.
Sehneeglockchen 10 Stück	15 Pf.
Seilla 10 Stück	15 Pf.
Narzissen 10 Stück	15 Pf.
Iris 25 Stück	15 Pf.

Hyalinthen - Gläser 15 10 Pf.
Hyalinthen - Tüten 4 Stück 10 Pf.

Nussbaum.

Linoleum - Laden, Kohnstrasse 18.

Gelegenheitskauf zum Umzug!

Sinoleum Berlin

moderne, durchgehende Muster, unverwundlich.

Quadratmeter 2-2⁴⁰ Mk.

Fleischhalle Giebichenstein

Inh.: Robert Hummel.

Nur Triftstrasse, Postgebäude.

Empfehle nur prima **Fleisch- u. Würstwaren:**

Rindfleisch zum Kochen	85 Pf.
Rindfleisch zum Braten, mit Knochen-Beilage	85
Rindfleisch ohne Knochen	100
Hammelfleisch	95
Kalbflleisch	80-85
h. hausschlacht. Kol- u. Leberwurst	95
Schwarzwurst	90
Delikate Kanckwurst	115

Schweinefleisch verkaufe ich ohne Beigabe von Pökelnknochen.

Meinen verehrten Stadtbarn, sowie der Arbeiterschaft und den Genossen ergebe ich zur Nachricht, dass ich mit heutigem Tage **Grosse Gossenstrasse 20 eine S c h u e d e r e i**

eröffne. Alle Arten von Schuh-Reparaturen werden auf dem Stiefle zu den denkbar billigsten Preisen angefertigt. Auf Wunsch sofortige Behebung.

Johann Nolden, Schuhbinder.
Wittke am Gröblich und Stammer zu sehen.

Nährsalz-Bananen-Kakao

ist ein köstliches Frühstücksgetränk für Kinder und Erwachsene, von höchstem Nährwert und leichter Verdaulichkeit. Ein wohlgeschmeckendes Volksnahrungsmittel von eminentester Bedeutung. Für Blutbildung und Nervenregung ungemein wertvoll. 1/2 Pfund 35 Pf. — Zu haben bei:

Allg. Kons.-Verein Halle.

Sie kaufen gut und billig bei **Max Berndorff, Hallemarkt, Solgatenhaus.**

Geiststr. 22

- ! Damen-Westen, ! Unterböcke, ! Barett-Beinkleider, ! weikene Unterhemden, ! Kinderhosen, Strümpfe, ! Stoffe für Hauskleider.
- ! Jagdwesten, ! Strickjacken, ! Unterhosen, ! Leibgefertigte Barett-Hemden, ! weiß und bunt.
- ! Mützen für Damen und Kinder in großer Auswahl.

Zur Anfertigung seiner Herren-Garderobe und Damen-Kostime nach Maß empfiehlt sich **Otto Bartelt, Hallenserstrasse 1c, I, I.**

Grosses Lager deutscher und englischer Stoffe.

Lesebrillen für Damen und Herren, von 50 Pf. an.

G. F. Ritter, Leipzigerstr. 90. Rabatmarken.

50000 Mauersteine (Normal-Format) wie neu, sind noch zu verkaufen.

Eishaus Ziegelwiese.

Emaill-Sack für Küchenmöbel, hochglänzend und schneltrübend, in allen Farben.

Max Rädler, Farbenhandlung, Rannischerstr. 2.

„Langnese“ Biskuits empfangt und empf. zu Originalpreisen.

Carl Doeh, Maximalstr. 1, Bism. und Schulstrasse 61/62.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 226

Halle a. S., Freitag den 27. September 1912

23. Jahrg.

Der französische Gewerkschaftskongress.

Paris, 22. September.

Zugleich mit dem Parteitag der deutschen Sozialdemokratie in Chemnitz, fand in Halle der Kongress der französischen Gewerkschaften statt. Der Kongress von Halle wird zweifellos einen besonderen Platz in der Geschichte der französischen Gewerkschaften einnehmen. Was ihn auszeichnet und über seine Vorgänger hinaushebt, ist die ständige Sorge um den Ausbau, die Stärkung und Sicherung der Organisation und die solidarische Einheit im Handeln. Mit ihm hat auch die Herrschaft der aufgeschwollenen Phrase geendet.

Kein äußerlich unterschiedlich sich auch der Kongress vorteilhaft von seinen Vorgängern. Verschwunden waren die geradezu obligatorisch gewordenen tumultuarischen Szenen. Verschwunden war die unbilligste Opposition gegen die Redner vom reformistischen Flügel. Verschwunden waren die aggressiven Sermonen der sozialistischen Partei. Soweit Anarchisten sprachen und sich gegen die Partei wandten, taten sie das in sehr vorläufigen Worten und vermieden sie hinzuzufügen, daß sie sich nicht gegen die Partei als solche, sondern nur gegen die Handlungen einzelner Mitglieder wenden. Und bei den Beschlüssen waltete alles Bescheidenes, was irgendwie eine Spitze gegen die Partei haben konnte, oder die solidarische Einheit der Aktion der Gewerkschaften oder die Maßnahmen behindern hätte können. Es wurde mit Methode und ohne viel Zeitvergehung gearbeitet.

Die Sorge um die Organisation trat vom ersten Tage an in Erscheinung. Somit nahm die Mandatsprüfung mehrere Tage in Anspruch, wobei aller denkbare Kleinigkeitstam bereitet wurde. Diesmal war diese Debatte in einem halben Tage erledigt, wobei zugleich zwei heikle und wichtige Fragen gelöst wurden. Der syndikalistische Flügel der Eisenbahner, der sich von dem reformistischen Eisenbahner-Verband abgespalten und eine „revolutionäre“ Organisation gegründet hatte, verlangte seine Zulassung auf dem Kongress und in der Konföderation, was mit der Einverständnis des Eisenbahnerverbandes gleichbedeutend gewesen wäre. Der Kongress beschloß jedoch, die syndikalistische Organisation auf dem Kongress nur mit beratender Stimme zuzulassen, unter der Bedingung, daß sie sich auflöse und seinen Mitglieder dem Eisenbahnerverband beitreten. Andererseits schloßen einige Verbände, darunter der reformistisch-klassifizierte Textilarbeiterverband, weniger Beiträge an die Konföderation ab, als sie nach ihrer Mitgliederzahl abführen müßten. Der Kongress beschloß mit der gleichen Einmütigkeit, daß künftig alle Verbände ihre vierteljährlichen Abrechnungen der Konföderation einreichen müssen, um eine genaue Kontrolle zu ermöglichen, und daß die Organisationen, die sich weigern würden, ihrer Beitragspflicht nachzukommen, ausgeschlossen werden sollen. Von dem gleichen Geiste, die Organisation zu stärken, war der Beschluß diktiert, die Beiträge an die Konföderation zu erhöhen. Diese betragen künftig für die Verbände 10 Franc pro 1000 monatlicher Beitragsmarken und für die Gewerkschaftsartikler 7 Franc, wozu noch ein Zuschlag von 25 Prozent für die konföderale Reiseunterstützung kommt.

Die Diskussion über den Rechenschaftsbericht, der einstimmig gebilligt wurde, lieferte wenig Bemerkenswerthes guttate. Das ganze Interesse konzentrierte sich auf den dabei gestellten Antrag des Sekretärs des Textilarbeiterverbandes, Genossen Renard, der Partei die Sympathie des Kongresses auszubilden. Der Antrag war eine Erweiterung auf ein Jahr vor dem Kongress von einigen Syndikalisten veröffentlichtes Manifest. In diesem Manifest war die Schenkung des Genossen Chevrot nach rechts zum Verstande genommen, um die Partei anzulocken, sie verurteile die Gewerkschaften unter Anwaltschaft zu stellen und vor ihren Wagen zu spannen. Zum Schluß wurden allerlei dunkle Drohungen gegen die Partei ausgeföhren.

Die Debatte über den Antrag Renard war eingehend, lebhaft und auf bemerkenswerter Höhe. Sie war bemerkenswert, weil sich zum ersten Male die Parteigenossen vom revolutionären Gewerkschaftsflügel offen zur Partei bekannten, ja dabei so weit gingen, daß sie ihre parteipolitischen Meinungsunterschiede vor den schamlosenden Anarchosyndikalisten auszuweisen. In dem nahezu einstimmig gefassten Beschluß wurde im wesentlichen die Resolution des Kongresses vom Amiens erneuert, die eine politische Neutralitätserklärung ist, und es wurde hinzugefügt, daß sich die Gewerkschaften „von allen ihrer proletarischen Aktion fremden Problemen fernhalten sollen“, um die notwendige Einheit nicht zu gefährden.

Dann kam die Stellung zu dem abgeänderten Altersversicherungsgesetz zur Diskussion. Die Diskussion stand nicht auf der Höhe. Es wurde schließlich die Opposition aufrecht erhalten, solange das Gesetz nicht in dem Sinne der Gewerkschafts-Resolution von Toulouse abgeändert ist.

Der nächste Punkt war der Artimilitarismus, bei dem drei unterschiedliche Fragen verhandelt wurden. Zum Gesetz Millerand, das die Rekruten, die wegen Armeescheitigung, Verletzung zum Angehörigen, Aufbruch usw. verurteilt sind, in die afrikanischen Strafkolonien versetzt, wurde einstimmig eine Protestresolution angenommen, in der darauf hingewiesen wird, daß das Gesetz die jungen Leute zur Dohnenflucht verleite. Die Stellung der Gewerkschaften im Kriegsfall wurde durch einen Hinweis auf die Beschlüsse der vorhergehenden Kongresse umgangen. Zu den Soldatenklassen zur Unterstützung der beim Militär stehenden Mitglieder, wurde nur eine kurze Resolution angenommen, die deren Gründung allen Gewerkschaften empfohlen. Zu der Einführung der sogenannten englischen Arbeitssche, den freien Samstag nachmittags, wurde nicht, wie bei der verhassten Nachmittagsbewegung von 1906, ein einheitliches, bestimmtes Datum und der Generatstreik empfohlen, sondern allen Gewerkschaften die Freiheit gelassen, diese Forderung nach der ihnen am besten geeigneten Art und Zeit zu verwirklichen.

Die Debatte über die Lebensmittelsteuer zeigte vor allem, wie sehr es den französischen Gewerkschaften noch an nationalökonomischer Bildung fehlt. Aber das ist Sache und Schuld der Partei. In dem Maße, wie diese ihre aufklärerische Pflicht erfüllen wird, werden die noch vorhandenen Unzulänglichkeiten bederfeit verschwinden.

Aus der Provinz.

Verammlung unter freiem Himmel und Dungs- und Holzhaufen.

Der Genosse Arbeiter Noak in Kösdorf war um die Genehmigung einer öffentlichen Verammlung eingeladen, welche in Reich auf einem Gartengrundstück stattfinden sollte. Der Amtsvorsteher der Genehmigung und der Landrat, sowie der Regierungspräsident bemerkten die Beschwerden Noaks als unbegründet, weil eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit aus der Abhaltung der Verammlung auf dem fraglichen Grundstück zu befürchten sei. Es sei zu Hein für die vermutlich erscheinenden etwa 400 Personen, zumal darauf ein Düngerhaufen und ein Holzhaufen lagen.

Auf die Klage des Noak nahm das Oberverwaltungsgericht einen Baurat darüber, ob das Grundstück für eine Verammlung von etwa 400 Personen ausgereicht hätte. Der Baurat sagte in seinem Gutachten: Der Holzhaufen und der Düngerhaufen seien nicht mehr vorhanden gewesen, so daß er keine genaueren Angaben hinsichtlich der Verhältnismäßigkeit des Versammlungsortes machen könne. Wenn man aber behände, daß es sich um eine öffentliche Verammlung handeln sollte, dann sei der Platz als ungeeignet zu bezeichnen. Es habe die Möglichkeit bestanden, daß der Holzhaufen und der Düngerhaufen zu Unfug benutzt werden konnten, ganz abgesehen davon, daß eine öffentliche Verammlung neben einem Düngerhaufen aus hygienischen Gründen nicht tunlich sei.

Das Oberverwaltungsgericht hob jedoch das Verammulungsverbot als ungeschickfertig auf und führte aus: Auf die Frage, ob trotz des Holzhaufens und des Düngerhaufens auf dem Platze genügend Raum für etwa 400 Personen gewesen sei, habe der Baurat keine präzisere Antwort gegeben, weil die Haufen nicht mehr da waren. Immerhin entnehme der Senat aus seinen Ausführungen, daß sozial Platz noch vorhanden gewesen wäre. Die Gründe, die der Baurat gegen die Benutzung des Platzes für eine Verammlung angebe, bewegten sich nicht auf dem Gebiete, auf dem der Sachverständige allein sich zu bewegen hatte. Es seien das Ermordungen, wie sie nur das Gericht anstellen könne. Das Gericht sei aber der Meinung, daß die Ermordungen nicht zu träfen. Erläutert sei ein Düngerhaufen an sich durchaus noch nicht gesundheitschädlich, und ferner sei nicht anzunehmen, daß die Leute den Dungs auf Wurfgeschosse oder die Holzhaufen dazu benutzen würden, sich gegenfeitig die Köpfe einzuschlagen. Da der Platz ausgereicht hätte, sei das Verbot aufzuheben.

Wir empfehlen diese Entscheidung allen Amtsvorstehern und Landräten, die sich noch immer unter Anführung der merkwürdigsten Gründe gegen die Genehmigung von Verammulungen unter freiem Himmel sträuben, einer genauen Durchsicht und Nachsicht. Es gehört keine Prophetengabe dazu, um vorauszusagen, daß der förmlich preußische Fußgängerstappler in Wankeln und seine Worgelien von dem Oberverwaltungsgericht eine gleich bittere Enttäufung erleben werden.

lungen unter freiem Himmel sträuben, einer genauen Durchsicht und Nachsicht. Es gehört keine Prophetengabe dazu, um vorauszusagen, daß der förmlich preußische Fußgängerstappler in Wankeln und seine Worgelien von dem Oberverwaltungsgericht eine gleich bittere Enttäufung erleben werden.

Verkehr. Stadtverordnetenversammlung. Zunächst wurde bekanntgegeben, daß das fertige Bauprojekt für den Umbau des alten Rathauses für die Stadtväter vom 24. September bis 5. Oktober im Kommunalbüro zur Einsicht ausliegt. Erregungen ist weiter eine Besondere der Gemeindevorsteher über die städtische Konkurrenz. Ferner wird mitgeteilt, die Forderung der Lebung der freiwilligen Feuerwehr auf Montag, den 30. September, abends 1/2 Uhr auf dem Marktplatz. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt: Anträge zur Veränderung der Feuerlöcher. Den Anträgen hierzu gab ein Antrag unseres Genossen J. u. H. die Stadtverordnetenversammlung solle beschließen, den Magistrat zu eruchen, an den Bundesrat und Reichstag eine Eingabe zu richten, in der unter Zurücklegung der herrschenden Notlage, die Aufhebung der Halle auf Reichs-Feldbau-Gebiete und Feuerlöcher mittel der Grenzpolizei für Einfuhr von Schädlingen, die Beschneidung der Einfuhrschiffe, sowie die Aufhebung des § 12 des Reichs-Feldbau-Gesetzes, gefordert wird. — Dieser Antrag wurde vom Genossen Juch eingehend begründet. Er hob hervor, daß namentlich die Reichs-Feldbau-Gebiete eine Höhe erreicht hätten, die alle Städte veranlassen müßten, durchgreifende Maßnahmen zur Steuerung dieser Notlage zu treffen. In erster Linie müßte die Leistung der Grenzen für Schädlinge, Befreiung der Zutragsmittel und des verberlichen Einfuhrschiffens gefordert werden. Weiter trat Redner für eine Aufhebung des beschriebenen § 12 des Reichs-Feldbau-Gesetzes ein. Alle Verammulungs-freie haben unter der Feuerung zu leiden, nicht die Arbeiter, sondern alle Gewerbetreibenden und Beamte; diese oft mehr als der Arbeiter. Die Stadt solle nicht so lange warten, bis der Stadtag zusammentritt, sondern selbständig vorgehen. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen sprach unter Genosse die Erwartung aus, daß die Feuerungs-kommission bald wieder zusammenträte, um über Maßnahmen zu beraten, durch welche der Notstand in Reichsburg besonders gemindert werden könne. Er wies hierbei auf die Stadt Halle hin, die die Reichs-Feldbau in eigene Hände übernommen und gute Resultate erzielt habe. In der nun folgenden Diskussion zeigte sich recht deutlich, wie Notstandsrecht die große Mehrheit der hiesigen Stadtväter ist. Dem Stadtvater G. u. H. erwiderte sich über die Traktate dieses Antrages nicht klar war, empfahl der Stadtverordnetenvorsteher, diesen Antrag einfach abzulehnen, wozu er als Beleg die beantragte. Den Antrag Juch dem Magistrat als Material zu übermitteln. Entschieden gegen die Traktate sprach sich der Stadtvater Juch, der Stadtverordneten Landwirt Bothe, Dr. Hebenacker und Reichmann aus. Bothe betonte besonders ein Bestehen an den bestehenden juristischen Vorteilen für die Landwirtschaft. Stadtvater Reichmann spielte sogar politische Momente in die Debatte, indem er Feuerungsberammulungen als politisch bezeichnete, weil sie von Parteien einberufen werden. Die Debatte verlief denn auch wie ein Hornberger Schied. Der Antrag Juch wurde gegen die Stimmen der Stadtverordneten Juch, Hind, Frauenheim und Müller abgelehnt und Johann der Antrag G. u. H. angenommen. In Anbetracht der Debatte wird natürlich nichts Vorteilhaftes herauszuspinnen als einige Palliativmittel. Nach der eigenartigen Stellungnahme des Vorstehers, welcher Lehrer ist, müßten die Gehälter seiner Vorgesetzten glänzend sein.

Es folgt dann Entschlossenheit der Rednungen für die Volksschulen von 1909. Die Schulen erforderten einen städtischen Zuschuß von 96 983 Mk. Die höhere Mädchenschule erforderte einen Zuschuß von 19 830 Mk. Die vier neuen 26 250 Mk. Einnahme und 46 080 Mk. Ausgabe zu verzeichnen. Zur Kenntnisnahme gelangt ferner der Vermögensbericht der Kenner-Stiftung in Höhe von 88 488 Mk. Wenn diese Summe auf 100 000 Mk. gebracht worden ist, werden die Zinsen zu wohnstätten Zinsen verwendet. Ihre Zustimmung gab die Verammlung zur „retrospektiven“ Bilanz einer 18 900 Mk. betragenden Bilanz, welche vom Reichs-Feldbau in dieser Höhe bestimmt wird. Gemeinrat wurde ferner der Anlauf eines Gelände-stückes Galleischen Straße 19 von 10,8 Quadratmeter, für 6 Mk. pro Quadratmeter, vom Fabrikbesitzer Wellhoff, bewilligt werden 150 Mark für Renovierungsarbeiten in den Räumen der Landwirtschaftlichen Winterküche. Emsersleben erklärte sich das Kollegium mit der Uebernahme der Kosten für den Realisationsanlauf der Grundstücke Weissenfeller Straße 54 und 56 unter Erhebung der üblichen Gebühren. Aufgehoben wurde Johann der Beschluß von der letzten Sitzung, das Aufsteigerecht für die Turmruhr der Reumarkische nicht mehr zu zahlen. Auf Antrag werden die 86 Mark jährlich weiter bewilligt. Im letzten Punkt: Eruchen des Vaterländischen Frauenvereins, für das zu errichtende Kinderheim in Dürrenberg eine Summe von 5000 Mk. auf zehn Jahre unfindbar und ohne Zinsen als Darlehen aus städtischen Mitteln zu bewilligen. Beide der Magistrat für 3000 Mark entscheiden. Da nun jedoch der Vorstand der Schütz-Banner-Stiftung 3000 Mk. bereitgestellt hat, sollen aus den Sparkassen-Einnahmen nur 2000 Mk. gewährt werden. Das Kollegium stimmte dem zu. Mit Recht wurde

Die neue Mode!

Wir bieten eine reiche Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Aus den grossen Sortimenten empfehlen wir besonders:

- | | | | | | |
|----------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|
| Paletots | aus dunkelmelierten, englisch gemusterten Stoffen und blauen Cheviots, mit garniertem Revers und Knopferzierung | 12 ⁰⁰ | 8 ⁵⁰ | 4 ⁵⁰ | |
| Ulster | aus Flauch, Stoffen englischer Art und marine Cheviots, mit aufgesteppten Taschen, offen und geschlossen zu tragen | 28 ⁰⁰ | 21 ⁰⁰ | 16 ⁵⁰ | |
| Mäntel | aus mod. Fantasiestoffen in sehr aparten Macharten | 65 ⁰⁰ | 48 ⁰⁰ | 36 ⁰⁰ | 25 ⁰⁰ |

Nur gute Qualitäten in bester Verarbeitung.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Verkauf zu besonders billigen Preisen.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22-24.

Walhalla-Theater
 Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.
Muskels 4 Abschieds-Abende.
 Freitag und Samstag „Die Dallesprinzessin.“
 Sonntag und Montag „Heil! Heil! Freund Löwe.“
 Letzte 4 Tage: Die glänzenden Varietésterne,
 von denen ganz Halle spricht.
 Anfang 8 Uhr. Tageskasse von 10-1½ und 4-6 Uhr.

Arbeiter-Sängerchor
 Halle a. S. Mitglied des D. A. S. B.

Heute — Donnerstag — abend:
Ständchen singen!
 Treffpunkt: 8½ Uhr Hospitalplatz.
 I. A.: H. Koch.

Arbeiter-Radfahrer-Verein
 Halle a. S. und Umgegend.
 (Mitglied d. Arbeit.-Radf.-Bundes Solidarität.)
Mitglieder-Versammlung
 am Freitag den 27. September fällt umhändlerbar aus und findet
Sonntag, 29. September, vorm. 10½ Uhr
 beim Genossen **Streicher**, „Drei Könige“, statt.
 Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
 Wegen der Wichtigkeit dieser Versammlung ist es Pflicht eines
 jeden Mitgliedes zu erscheinen. Der Bundes-Vorstand ist zu
 weinen. **Albert Paschke**, Vorsitzender.

Eilenburg.
Gewerkschafts-Kartell.
 Sonnabend d. 28. September abends 8½ Uhr im **Stoöl:**
Grosser wissenschaftlicher Lichtbildvortrag.
 Thema: Die Entstehung und Entwicklung des Menschen-
 geschlechts. Referent: **H. Laube**, Leipzig.
 Eintritt 20 Pfg. Der Vorstand.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet

Sozialdemokrat. Wahlverein.
 Freitag den 27. September im **Waldental:**
Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag. 2. Be-
 richt von der Jugendkonferenz.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Turnverein Freie Turner, Bitterfeld.
 (Mitglied des Arb.-Turnerbundes).
 Sonnabend den 28. Sept. abends 8 Uhr im **Rest. Hohenzollern**
Rekruten - Abschieds - Ball,
 verbunden mit turnerischen Aufführungen.
 Ohne Karte kein Zutritt. Der Vorstand.
Konsum-Verein Ammendorf.
 Offizieren unseren Mitgliedern:
Kopfl. Kabliau 22 Pfg.

Allgem. Konsum-Verein, Halle a. S.
 Wir empfehlen:
Frischen Seefisch à Pfund **24 Pfg.**
Heringe in Gelee à Pfd. **40 Pfg.** **Bratheringe** Stück **10 Pfg.**
Hochf. Bücklinge Stück **7 Pfg.** **Oelsardinen** à Dof. **45 Pfg.**
Gemischte Marmelade à Pfund **24 Pfg.**
 Feiner eingetroffen von neuen Früchten bereitgestellt

Wurst- und Fleischwaren offeriere
 sehr preiswert in Ia. Qualitäten:

Cervelat u. Salami Pfd. **128** Pf.
Thür. Knackwurst Pfd. **128** Pf.
Braunschw. Mettwurst Pfd. **118** Pf.
Fetter Speck, deutsche Ware, Pfd. **88** Pf.
Gekochter Schinken ¼ Pfd. **40** Pf.
 in ganzen Dosen per Pfd. **135 Pf.**

Freitag — Sonnabend:
Ia. Cassler Rippespeer Pfd. **98** Pf.
F. H. Krause. 16 Filialen.

Montag den 30. September abends 9 Uhr
 im Gasthof „Drei Könige“, Kl. Klausstraße 7:
Oeffentliche Schuhmacher - Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Unter welchen wirtschaftlichen Zuständen haben wir zu
 leiden, und wie können wir dieselben verbessern?
 Referent: **A. Chlebowitz**; Weigenfels.
 2. Welche Stellung nehmen die Kollegen ein zu der Preis-
 erhöhung der beiden Arbeitgeber-Verbände.
 3. Diskussion über beide Punkte.
 4. Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen erucht **Der Einberufer.**
Alle Parteischriften zu beziehen durch die **Volks-Buchhandlung.**

Apollo-Theater.
 Genie, d. 20. Sept. 9½ Uhr:
die groß. Schiusskampfe
Eberle gegen **Samukof**
 Deutsch. Stankojus.
 Samstag gegen **Oleander**
 Frankr. genob. Ring. d. 23.
 Sonntag gegen **Stary**
 die besten gegen **Beligen**
 Afrika Frankreich.
 Vorher der gr. Spezialität-Teil.

Stadt-Theater
 in Halle a. S.
 Direktion: Ged. Hofrat v. Richards.
 Freitag, den 27. Sept. 1912:
 21. Abonnem.-Vorl. 1. Viertel.
Tannhäuser
 und der **Sängerkrieg auf der Wartburg.**
 Romantische Oper in 3 Akten
 von Richard Wagner.
 Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.
 Ende nach 10½ Uhr.
 Sonnabend d. 28. Sept. 1912:
 22. Abonnem.-Vorl. 2. Viertel.
 Novität: **zum 2. Male:** **Der lächelnde Knabe.**
 Ein Scherzspiel aus alten Tagen
 von Max Dreger.
Reisekörbe.
 leicht und haltbar.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstr. 90. Rabattmarken.

Ständesamtliche Nachrichten
Halle-Süd (Steinweg 2), 25. Sept.
 Aufgebote: **Körner**, **Wag** und
Archeide Selmann (Hörsing-
 straße 8). **Holt-Mittelt**, **Wagner**
 und **Anna Dörfer** (Friedrichs-
 straße 118 und Bernsdorferstr. 19).
Hilffabrikant Reuter und **Else**
Helle (Mittel Hofmannstraße 11
 und Halberstädterstr. 5). **Körner**
Rein und **Anna** (Hörsing-
 straße 118 und Bernsdorferstr. 19).
Bürgerstraße 41 und **Leipziger-**
straße 3. **Motzschlager** **Henning**
 und **A. Panmann** (Wiesen a. a. Rd.).
A. S. u. Halle a. S. **Schiffner**
Fleischbauer und **D. Fischer** (Hän-
 nover u. Halle a. S.). **Verheir-**
ungsbenne **Ege** und **H. Pan-**
mann (Halle a. S. u. Merseburg).
Schaupiel **Rein** und **Elisanna**
Finkelburg (Wiesen a. a. Rd.).
Verheirlichung **Geisler** **Reuter**
Helke und **Friederike** **Waltke**
 (Denkerstraße 1).
Gebohren **Arbeiter** **Zimmer-**
mann S. (Hörsingstraße 186).
Schuhmacher **Böttge** S. (Homo-
 niusstraße 17). **Polibolen** **Unge-**
hren S. (Hörsingstraße 3).
Genetk **Lehrer** **Quack** S.
Wrimmstraße 4. **Bäckereimeister**
Überhardt L. (Wollstraße 19).
Gaspar **Engler** **Locht** (Hörsing-
 straße 17).
Gebohren: **Anna** **Müller**, 21 S.
Wingerstraße 18. **Kaufmann**
Denker, 27 S. (Hörsingstraße 2).
Schneidemeister **Wag**, 62 S.
Kl. Ulrichstr. 11. **Wm. Friederike**
Rath geb. **Düllig**, 74 S. (Wob-
 bergstraße 2). **Arbeiter** **Wag**,
 48 S. (Martinsberg 6).
Halle-Nord (Or. Brunnenstr. 3a),
 25. September.
Verheirlichung: **Kaufmann** **Nikolai**
U. Wanda **Wagnska** gen. **Wag**
Or. Hörsingstraße 14 und **Martins-**
platz 22).
Gebohren: **Kaufmann** **Sathon** S.
(Hörsingstraße 59). **Arbeiter**
Amberger S. (Hörsingstr. 36).
Arbeiter **Rehkopf** S. (Körnerstr. 36).
Gebohren: **Bern. Rehnbaum**
Maria **Rein** geb. **Rein**,
 79 S. (Friedrichstr. 19). **Witte**
Marie **Endorf** geb. **Brüchke**, 77 S.
 (Am Kirchhof 26).

Nur EINE Qualität — die beste —
 fabrizieren wir unter der Marke

Sanella
 Mandelmilch-Pflanzen-Butter-Margarine,
 Nur echt mit dem Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich

Liebreich

Nachahmungen weisen man zurück!
 Sana-Gesellschaft m. b. H.
 Clevo.

Hochzeits-Geschenke.
 Sehr beliebt sind:
Tafel - Aufsätze, Kaffee - Service
und Wandbilder.
 Wir bieten darin eine hervorragend schöne
 Auswahl schon in der billigsten Preislage.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
 Leipzigerstrasse 90.
 Mitglied des Rabatt - Spar - Vereins

Anfichts-Postkarten empfiehlt **die Volksbuchhandl.**
I. Menzenhauersch. Gitarre-Zither-Ver.
 Halle a. S. (Geogr. 1899).
 Sonnabend den 28. September
 abends 8 Uhr in den „**Glaucher Ballsaal**“
 bestehend in
13. Stiftungsfest Konzert und BALL.
 Freunde und Gönner des Zitherspiels sind freundlichst ein-
 geladen. **Der Vorstand.**